

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Kernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No. 83

Dienstag, den 11. Juli 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

In der gegenwärtigen Zeit muß unbedingt davon Abstand genommen werden, unreife Walnüsse einzumachen sowie auch unreife Walnüsse für Genußzwecke zu verwenden, weil hierdurch die Entwicklung der Nüsse, und zwar die Bildung beträchtlicher Nährstoffmengen, unterbunden wird. Denn die reifen Samen der genannten Nüsse bestehen — ganz abgesehen von sonstigen für die Ernährung wichtigen Stoffen — mehr als zur Hälfte aus leicht verdaulichem Fett. Weshalb ist es dringend erforderlich, die Nüsse sich entwickeln zu lassen und demnach die reifen Nüsse in möglichst großem Umfang zu sammeln.

Unreife Wal- und Haselnüsse dürfen daher nicht in den Handelverkehr gebracht werden.

Siegbaden, den 1. Juli 1916.

Der Regierungspräsident.

Anordnung über die Einführung von Reisefrotmarken.

Auf Grund der Ausführungsanweisung zur Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl v. d. 27. Juli 1915 zu § 50, Absatz 2 Ziffer 3 g in Verbindung mit § 50 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (RGBl. S. 363) werden folgende Vorschriften erlassen:

1. Zur besseren Brotversorgung im Reiseverkehr gibt das Landesgetreideamt (schwarz-weiße) Reisefrotmarken mit Gültigkeit für das preussische Staatsgebiet aus.

2. Jedes Reisefrotmarken enthält 40 Reisefrotmarken, von denen je 20 auf 40 und je 20 auf 10 Gramm lauten. 250 Gramm Brot stellen den zulässigen Tagesverbrauch dar. Der Besitzer des Reisefrotmarkens kommt also in Besitz von Bezugsscheinen für 4 Tage. Die Einführung dieser Bezugsscheine ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden.

3. Die Reisefrotmarken werden gegen Erstattung der Herstellungskosten an die Kommunalverbände auf Bestellung geliefert und dürfen von diesen nur an die von ihnen zu versorgenden Personen an Stelle oder gegen Hinterlegung der gewöhnlichen Brotkarte oder eines entsprechenden Zeils davon ausgegeben werden.

Selbstversorger dürfen Reisefrotmarken nur im Umtausch gegen die Mahlkarte oder unter entsprechender Kürzung der ihnen zur Vermahlung für den nächsten Verordnungsabschnitt zulegenden Getreidemenge auf der Mahlkarte erhalten. Die Ablieferungsschuldigkeit der Selbstversorger erhöht sich um $\frac{1}{2}$ der Mehlmengen, welche die gesamte von ihnen bezogene Reisefrotmarken ausweisen.

4. Jedem Kommunalverband werden $\frac{1}{2}$ der Gesamtmenge, auf welche die von ihm bezogene Reisefrotmarken lauten, von seinem nächsten Monats-Verordnungsabschnitt in Mehl gekürzt oder seiner Ablieferungsschuldigkeit in Brotgetreide umgerechnet, zugerechnet.

5. Die im Bezirk eines Kommunalverbandes verwendeten Reisefrotmarken sind von ihm zu sammeln. Die Gesamtmenge, über welche sie lauten, ist vom Kommunalverband monatlich dem Landesgetreideamt anzugeben und wird zu $\frac{1}{2}$ dem Kommunalverband in Mehl vergütet oder von seiner Ablieferungsschuldigkeit, in Brotgetreide umgerechnet, in Abzug gebracht.

Die Kommunalverbände haben dabei anzugeben, wieviel Reisefrotmarken an Selbstversorger verausgabt worden sind.

6. Erreicht die Menge, welche die im Bezirk eines Kommunalverbandes monatlich verwendeten Reisefrotmarken ausweisen, nicht $\frac{1}{2}$ der Höhe des monatlichen Bedarfsanteils des Kommunalverbandes, so findet ein Ersatz nicht statt.

7. Verlorene Reisefrotmarken werden nicht angerechnet, vom Verbraucher bezogene nicht umgetauscht.

8. Gibt ein Kommunalverband bezogene Reisefrotmarken an das preussische Landesgetreideamt zurück, so wird lediglich die nach § 4 erfolgte Belastung des Kommunalverbandes aufgehoben.

9. Die Herstellung und Ausgabe gleicher Brotmarken durch eine andere Stelle als das Landesgetreideamt ist verboten.

10. Im übrigen finden auf die Reisefrotmarken die Bestimmungen sinngemäße Anwendung, die in jedem Kommunalverband für die Kommunalverbandsbrotmarken gelten.

11. Den Kommunalverbänden bleibt die weitere Regelung der Ausgabe und der Verwendung der Reisefrotmarken überlassen.

Siegbaden, den 28. Juni 1916.

Preussisches Landesgetreideamt.
Graf von Renjeringh.

In Ergänzung der Anordnung des Preussischen Landesgetreideamtes vom 28. Juni 1916 über die Einführung von Reisefrotmarken wird auf Grund des § 47 f der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 für den Rheingaukreis folgendes bestimmt:

1. Anträge auf Ausgabe von Reisefrotmarken sind an den Gemeindevorstand so zeitig zu richten, daß der Bezug vor Eintritt der Reise möglich ist.

2. Auf einen längeren Zeitabschnitt als drei Wochen werden Reisefrotmarken nicht verabfolgt. Reisende, die über drei Wochen hinaus von ihrem Heimatorte abwesend sein wollen, müssen sich einen Brothartenabmeldechein beschaffen. Für Reisen bis zu drei Wochen ist ein solcher Abmeldechein nicht auszustellen, so weit der Reisende mit Reisefrotmarken versehen ist.

3. Erfolgt die Abgabe von Reisefrotmarken im Laufe des Zeitabschnitts, für den der Empfänger mit Gemeindebrotkarten versehen ist, so dürfen die Reisefrotmarken nur gegen entsprechende Kürzung des Bezugsrechtes aus den Gemeindebrotkarten oder, soweit durchführbar, gegen Rückgabe der letzteren verabfolgt werden.

Die Kürzung muß seitens des Gemeindevorstandes sofort bei Ausgabe der Reisefrotmarken stattfinden. Ist dies nicht möglich, so können Reisefrotmarken gegen Verzicht im voraus auf die entsprechenden Gemeindebrotkarten (im Vorkauf) entnommen werden. Jede mißbräuchliche Verwendung von Reisefrotmarken ist untersagt.

4. Die örtlichen Tagesbrotharten für Reisende kommen in Wegfall.

Ausländischen Gasthausbesuchern können statt der bisherigen Tagesbrotharte die für die Dauer ihres Aufenthaltes berechneten Reisefrotmarken behändigt werden.

5. Selbstversorger sind Reisefrotmarken nur gegen Ablieferung der entsprechenden Getreide- oder Mehlmengen zu behändigen.

6. Jeder Gemeinde werden $\frac{1}{2}$ der Gesamtmenge, auf die die von ihr bezogene Reisefrotmarken lauten, als Mehllieferung auf die nächste Monatsmenge belastet. Die Gutschrift in gleicher Höhe erfolgt auf die zurückgegebenen nicht verbrauchten Reisefrotmarken, sowie auf die an die Gemeinde von Gasthäusern usw. abgelieferten Reisefrotmarken der Fremden.

7. Die Regelung des Abrechnungsverkehrs zwischen den Gasthäusern und Gemeinden über die von Fremden abgegebenen Reisefrotmarken wird den Gemeindevorständen übertragen.

8. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen zur Regelung des Verkehrs usw. mit Reisefrotmarken werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

9. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Juli 1916.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Anordnung zur Regelung der Fleischhöchstpreise.

In Anwendung der Anordnung vom 30./31. Mai d. J., Rheingauer Anz. Nr. 67/68, Rheing. Bürgerfr. Nr. 66/67, werden mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgende Festsetzungen getroffen:

Die Höchstpreise betragen für das Pfund:

Rindfleisch:	
Rindfleisch mit Beilage 25%	2.40 Mk.
Rostbraten mit Knochen 30%	2.60 "
Lenden ohne Knochen, Junge	3.20 "
Knochen	0.50 "
Kalbfleisch:	
Kalbfleisch mit Beilage 33 1/2%	2. — "
Kotelette	2.30 "
Keule, wie gewachsen	2.20 "
Leber	2.80 "
Schweinefleisch:	
Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen — jede Beilage von geringwertigen Teilen und Knochen ist verboten —	1.90 "
Schweinefleisch ohne Knochen, rohes Schmalz	2.50 "
Geschlittene Schweinekoteletten	2.20 "
Kopf, Rüssel und Hapfel	0.90 "
Fäße	0.30 "
Solberrfleisch (Rippen- und Kammstück ohne Beilage)	2. — "
Kopf, Rüssel u. Hapfel, gepöfelt	1. — "
Fäße, gepöfelt	0.40 "
Ausgeschliffenes Fett (reines Schweinefleisch)	2.60 "
Blut- und Leberwurst	1.80 "
Fleischwurst und Fleischmagen	2. — "
Schafffleisch:	
Halb u. Brust	2.40 "
Bug u. Ramm	gewachsen 2.60 "
Keule u. Rücken	Knochen 3. — "

Die übrigen Bestimmungen der eingangs erwähnten Anordnungen bleiben unverändert. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Juli 1916.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Getreide und Getreide in immer steigendem Maße fühlbar. Der durch Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 (RGBl. Jahrg. 1915 S. 438) dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für Getreide und Getreide, an den die gesamten Vorräte der inländischen Ernte abzuführen sind, und dem es unter anderem obliegt, alle zur Steigerung der Vorräte dienenden Quellen zu ermitteln und nutzbar zu machen, hat eine umfassende Sammlung der ökonomischen Vorräte in die Wege geleitet und ihre Ausführung den Vaterländischen Frauenvereinen für den Umfang ihrer Verbandsgebiete übertragen.

Die Bestimmungen über die Art und Beschaffenheit der Kerne, deren Sammlung hier allein in Frage kommt, sowie über ihre Aufbewahrung und Ablieferung, ergibt das nachstehend abgedruckte Merkblatt.

Die für die Ablieferung bestimmten Sammelstellen werden die Vaterländischen Frauenvereine bekanntgeben.

Fast überall ist in Aussicht genommen, daß vorzugsweise Schüler die Sammlung der Kerne bewirken und sie durch Vermittlung der Schulen an die Vereins sammelstelle abliefern. Ich bitte, die Tätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine nach Kräften zu unterstützen.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

Merkblatt

zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Delgewinnung.

A. Steinobstkerne.

Sammelvorschriften.

1. Es sollen nur Kerne von Äpfeln (auch Sauerkirschen), Pfäusen und Zwetschen, Mirabellen, Feinerlauden und Aprikosen gesammelt werden.

2. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Del.

3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.

4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Delgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.

5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kernhaltungen nicht vermengt werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.

6. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.

7. Anhängende Reste von Fruchtstücken an den mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.

8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos!

Aufbewahrung.

9. Die Obstkörner müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dumpfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschauen der angesammelten Kernmengen zunächst täglich später in regelmäßigen Zeitabständen ist ratsam.

Verwendung.

10. Man vermeide kleine Einzelsendungen und liefere die Kerne stets an die nächstgelegene Obstkern-Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins. Bei Einzelsendungen von kleinen Mengen (100 Klg. und noch weniger) stehen die Arbeits- und Frachtkosten in gar keinem Verhältnis zu dem gewinnbaren Del.

Auflauf.

11. Aus 1000 Klg. Kernen lassen sich höchstens 50 Klg. Del gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

12. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelstehenden sind berufen, die Obstkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Del zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich Kirschkörner gesammelt werden.

Für Kirschkörner gilt alles bei A unter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12. Geht.

Das Trocknen der Kirschkörner geschieht lediglich an der Sonne oder durch Einwirken der Luft.

Die Gefahr des Schimmels tritt beim Lagern in hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschauen der Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.

Andere Obstkörner als die obengenannten sind nicht zu sammeln.

Bekanntmachung.

Die Versorgung des Kreises mit Schweinefleisch wird dadurch beeinträchtigt, daß der Kreis das ihm auferlegte Viehsoll nicht aufbringen kann. Um eine Besserung anzubahnen, ist es unerlässlich, daß der Kreis die Rüstung von Schweinen unmittelbar fördert.

In welcher Weise dieses geschehen soll, wird nachträglich festgestellt werden. Um die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, ersuche ich die Besitzer von Schweinehälften für mehrere Schweine sich unverzüglich auf dem Rathaus zu melden, mit der Angabe, wieviel Schweine in den Ställen untergebracht werden können. Es wird erwartet, daß die betreffenden Schweinehälften bei entsprechender Belehrung bereit sein werden, sich der, für die Allgemeinheit so überaus wichtigen Aufgabe bei angemessenem Gewinn zu unterziehen.

Schluss der Meldefrist am 12. d. Mts. abends 6 Uhr.

Niederwalluf, den 10. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Jansen

Bekanntmachung.

Nach einer Verordnung des Bundesrats ist den Molkereien und sonstigen Butterhändlern ein Teil der bisher umgekehrten Butter für den freien Verkehr freigegeben worden. Diejenigen Haushaltungen, welche bisher ihre Butter von außerhalb bezogen, können also ihre Butter auch fernerhin von ihren bisherigen Lieferanten beziehen, wenn sie entsprechenden Bezugsschein des Gemeindevorstandes einreichen. Die Bezugsscheine können während der Dienststunden auf dem Rathaus abgeholt werden.

Niederwalluf, den 10. Juli 1916

Der Bürgermeister: Jansen

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Weizen, Gerste, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

In vergeblichen Anstürmen suchen unsere Feinde in West und Ost die deutsche eiserne Mauer zu durchbrechen. Auf beiden Kriegsschauplätzen türmen sich Wälle erschlagener Feinde vor unseren unerschütterlichen Stellungen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme hat der Helldemut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschung bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Doullens—Contal Mailon—Bazentin le Grand und der Franzosen vor der Front Blaches—Sovecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers. — Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in ständigen vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kaste Erde“; er hat keinen Fußbreit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere 100 Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen. — Die Artillerie und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer französischen Kompanie im Briesterwalde scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Mit vollem Mißerfolge endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Jirin bis südöstlich von Goroditsche, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählten nach Tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangene. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals v. Pinfingen. Südwestlich von Luck haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Böttmer. Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Bardar und Doiransee ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das B.L.B.

Abgeschlagene Angriffe im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Doullens—Bail von Namey, sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones kümte der Gegner sechsmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme leisteten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit, Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafteste Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefächte; bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Martirich einige Gefangene.

Leutnant Muzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le Mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das durch Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mehrere wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals v. Pinfingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Molodeczno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochob) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das B.L.B.

Fest steht die Front in West und Ost — biele tröstliche Gewissheit wird alle Tage für uns gewisser. Weder englisch-französische Anstürme noch die erneuerte russische Dampfwalzenartillerie können die Mauern unseres Heerlagers erschüttern, der dem Feind mit starkem Herzen und kräftiger Faust die Wege weist. Immer wieder endet das Vordringen seiner Scharen mit einer furchtbaren Vernichtung innerhalb seiner angreifenden Verbände. Die Lage der Unsern aber bleibt vor wie nach günstig.

Zurückwerfung des Feindes überall.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schiden unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen sich dicht aufrollenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegen-

stich wieder geworfen; so wurden das Wäldchen von Trones den dort eingebrungenen Engländern das Gehöft La Maisonnette und das Dorf Valez den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Im Doullens wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Blaches haben die Franzosen Fuß gefaßt, zwischen Barleux und Besson sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben. — Zwischen dem Meere und der Ancre, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischen die Feuerkämpfe zeitweise auf; zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Barthelemy, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Gulluch, bei Givendy und auf Bauquois sprengten wir mit gutem Erfolge. — Der Flugdienst war beiderseits sehr reger. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (bei Neuport-Bail), zwei bei Cambrai, zwei bei Bapaume und zwei Fesselballons (je eins an der Somme und an der Maas) abgeschossen. Die Oberleutnants Balz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Bessers seinen fünften, Leutnant Warkau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Den letzteren hat Seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le Mérite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Stokobowa (östlich von Goroditsche), nichts Bedeutliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals v. Pinfingen. Der gegen die Stochob-Linie vorstößende Feind wurde überall abgewiesen, ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Lubl. — Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterstände östlich des Stochob erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen v. Böttmer. Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-See schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das B.L.B.

Die deutsche Front an der Somme.

Die englisch-französische Offensive, die in gewaltigem Druck den deutschen Sperrriegel zwischen Ancre und Somme sprengen sollte, hat der deutschen Front nur eine kleine Surdäuschung geben können. Ein Blick auf die Karte



zeigt, daß der mit ungeheurem Aufwand von Munition und furchtbaren Menschenverlusten errungene Geländegewinn unserer Feinde in keinem Verhältnis zu den außerordentlichen Anstrengungen steht, für die man Monate gebraucht hatte. Besonders am englischen Flügel ist das erzielte Resultat ganz unbedeutend, und auch die Franzosen sind über Erfolge von rein örtlicher Bedeutung nicht hinausgekommen.

Die englische Offensive zum Stehen gekommen.

Kopenhagener Blätter berichten in Pariser und Londoner Telegrammen über die Kämpfe an der Westfront, daß die Deutschen in den letzten Tagen bedeutende Verstärkungen vorschoben konnten, so daß namentlich im englischen Frontabschnitt die Offensive fast zum Stehen gekommen ist. Die Deutschen richteten gegen die englischen Stellungen eine Anzahl heftiger Gegenangriffe.

Die englischen Bestrebungen sind jetzt besonders gegen die Gegend zwischen dem Ancrebecken und dem Weg nach Bapaume gerichtet. Die Engländer wollen nun versuchen, die Deutschen von den Höhen zu verdrängen. Das Wetter, das äußerst unbeständig ist, hindert oft die Operationen und trägt dazu bei, daß die Deutschen festen Boden gewinnen und Verstärkungen in ihre Stellung bringen. Wie man weiter erfährt, haben die Engländer vergeblich versucht, in der Gegend von Boziers, bis an den Westrand des Dorfes heranzukommen. Französische Angriffe bei Montamaison, die siebenmal wiederholt wurden, scheiterten unter starken Verlusten, ebenso mit großem Munitionsaufwand und unter Anwendung giftiger Gase in der Gegend von Belleuse unternommene starke Vorstöße. Der Feind errang keinerlei Vorteil, der Erfolg des Tages blieb den Deutschen.

Die Kämpfe vor Verdun.

Die Abschnitte des Verduner Innenforts sind andauernd heftigsten deutschen Schwebgeschützfeuer ausgesetzt. Durch die Besamung, daß auch im Laufe der Nacht Fort Tavanne bombardiert wird, gesteht die Voffnote den französischen Verzicht auf die Rückeroberung der fest in deutschem Besitz gebliebenen Damloubatterien.

Das Phantom der englischen Seeherrschaft.

Die Frieschlacht am Skagerrak hat endgültig das schone Märchen von der englischen Unbesiegbareit zur See vernichtet, an die heute trotz der mittlerweile so gründlich

richtiggestellten Berichte des englischen Admirals Jellicoe kein Mensch mehr glaubt. Und daß dieser mangelnde Glaube keine guten Gründe hat, beweisen die neuen Verluste, welche die angeblich aus der Nordsee vertriebene deutsche Behrkraft zur See den Engländern heizubringen wußte. Eine deutsche ämtliche Meldung besagt:

Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. Mts. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischereifahrzeuge verlost: „Queen Bee“, „Anil Anderson“, „Pepodan“, „Bachful“, „Rancy Suman“, „Petuna“, „Cirrel Bessy“ und „Newart Casile“. Von diesen mußten „Queen Bee“, „Bachful“ und „Petuna“ mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschuß zu entkommen suchten.

Außerdem ist bekanntlich der englische Dampfer „Pendennis“ mit Holzladung aus Gottenburg eingebracht worden. Das ist etwas viel auf einmal für den englischen Dünkel und zugleich ein glänzender Beweis für den lebhaften Angriffsgedanken unserer Marine. Die englische Seeherrschaft hat eben ein großes Loch, und daran läßt sich nichts denken.

Fliegerangriff auf die englische Küste?

Eine Londoner offizielle Meldung spricht von einem neuen Fliegerangriff, bei dem es anscheinend nicht ganz glimpflich abgegangen ist. Dafür zeugt die vorläufige Form der Mitteilung. Sie ist vom 10. d. Mts. datiert und lautet:

Kurz vor Mitternacht erschienen über der Südküste von England einige feindliche Flugzeuge. Die Flugzeuge schienen ungefähr fünf Bomben abgeworfen zu haben. Berichte über Schaden sind noch nicht eingelaufen. Das Abwehrgefecht wurde auf die Angreifer gerichtet.

Ungefähr fünf Bomben — Berichte über Schaden noch nicht eingelaufen. — Das sind sehr unbestimmte Ausdrücke und könnten ernstere Dinge verbergen. Auch daß Abwehrgefechte auf die Flieger gerichtet wurden, dürfte diesen nicht viel vertragen haben und ebensowenig als nachhaltiges Verhugungsmittel für die englische Bevölkerung dienen.

Die österreichischen Heeresberichte.

Ämtlich wird verlautbart:

Wien, 8. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa geworfen. — Am oberen Bruth und südlich des Dniestr war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Buczacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luck wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt. — Die aus dem Styr-Bogen nördlich von Kolln zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitsch stürmte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschlugen. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig geschlossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbittertem Nahkampf zurück, tausende von toten Russen bedeckten das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Geschützkampf auch auf den Götzer und Kolmeier Brückentopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden. — Südlich des Sugana-Tales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese — sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpintruppen starken — feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. — Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem Kleinen Eiskegels.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschallleutnant.

Der Moldawa-Übergang bei Breaza erzwungen. Mißlungene italienische Angriffe an der Isonzofront.

Ämtlich wird verlautbart:

Wien, 9. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das Westgalizische Infanterie-Regiment Nr. 13, bei Breaza den Übergang über die Moldawa.

Südwestlich von Kolomea fielen russische Abteilungen über Ritalicyn vor.

Somit in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

In Bolyhynien und bei Stokobowa am Stochob wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Nordöstlich von Baranowitsch brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen.

Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erwiefernmaßen nur von einem russischen Korpsstab besetzte Geschützgruppe Bomben ab. Der Feind hakte auf den bedrohten Häusern umgestürzt die Fenster flammte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Götzer und Ranziato wurden in dem Abschnitt heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Götzer Brückentopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlungen. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pleres, dann Canziano, Bestigna und die Adriawerte mit Bomben.

Unsere Front südlich des Suganertales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schweren Geschützen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Dofer, Feldmarschallleutnant.

Russisch wird verlaubert: Wien, 10. Juli.
Russischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Verschiedene Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.
Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Frontenfront beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. — Unsere Seeflugzeuge warfen auf die Adriaverte neuerdings Bomben. — Zwischen Drenta und Esch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südlich der Gima dieci führten starke Alpini-Kräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterieregimenter Nr. 17 und 70 unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Über 800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. Nachts schickte ein feindlicher Vortruck im Raume des Monte Interotto. Im Abschnitt östlich des Brandtales griffen Alpini Balmorbia und den Monte Corno an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder dank eines Gegenangriffes unserer tapferen Tiroler Landesschützen, denen sich hier 455 Italiener ergaben.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.
Bei Tagesanbruch traf unter Kreuzer „Novara“ in der Dronoststraße auf eine Gruppe von vier oder, wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben, von fünf armenischen englischen Überwachungsbooten und zerstörten sie alle durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihren Besatzungen konnte die „Novara“ nur neun Engländer retten.
Die russische Armee im Osten.
Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier berichtet der Berichtshalter des V. L., das russische Heer, gegen das heute gekämpft wurde, sei nicht dasselbe wie vor einem Jahr. Die Soldaten seien bisher größtenteils aus dem unerlöschlichen Menschenvorrat des europäischen und asiatischen Russland geholt worden, und wenn dieses Material im großen ganzen auch dem unseren nicht zu vergleichen sei, so fülle es doch die Lücken mit unvorhergesehenen Kräften aus und erhöhe die zahlenmäßige Heeresstärke um ein Bedeutendes. Die russische Kavallerie ist zwar an Informationen nicht stärker geworden, hat aber wieder ihren vollen Bestand erreicht, was angesichts der riesigen Verluste schon etwas heißen will. Geschütze und Munition haben Japan und Amerika geliefert, also Staaten, die der Weltkrieg wirtschaftlich nicht geschwächt, sondern gestärkt hat. So können wir jetzt einem ausgerüsteten, aufgefüllten und vergrößerten Heer gegenüber. Die Gesamtstärke der drei russischen Heeresgruppen an der Ostfront wäre auf etwa 137 Infanteriedivisionen und 96 Kavalleriedivisionen zu veranschlagen gewesen, was an Infanterie 2 740 000, an Kavallerie 1 620 000 Mann oder an Rappeln über zwei Millionen ergibt. Für die gegenwärtige Offensive wurden die südlichen Heeresgruppen um schätzungsweise 14 Infanterie-Divisionen, also einschließlich Kavallerie und Train auf 1 175 000 Mann verstärkt und im Kommando Swanow durch Brussilow ersetzt.

Brussilows Blutopfer.
Unter der russischen Front herrscht, so wird aus Bukarest berichtet, Glend und Entsetzen. Die Strecken der Eisenbahn von der Front nach Kischinew sind mit Verwundeten beladen wie bei uns, die qualvoll langsam fahren müssen, und die kaum mehr als 50 Kilometer am Tage zurücklegen können, da einer dicht hinter dem anderen fährt. Lazarettzüge sind nur wenige vorhanden und so sind die Verwundeten meist weiter nichts, als leere schmutzige Güterwagen, teilweise offen mit nur sehr magerem Heu oder Stroh, in die man die jammernden Verwundeten, ganz flüchtig verbunden, hineingeworfen hat. Nicht einmal Stroh hat man für sie geliefert. Es fehlen Verbandzeug und Medikamente, Ärzte und Pflegerpersonal. Die Verwundeten wimmeln, wenn die Züge auf einer Station halten müssen, jammernd nach Wasser, aber nur die wenigsten von ihnen können erqu coast werden, denn es sind keine Leute vorhanden, die den Verwundeten das Wasser bringen können. Der Prozentsatz der Verwundeten, die an Wundstarrkrampf zu Grunde gehen, ist unverhältnismäßig hoch. In einer einzigen Schiffe in Kischinew liegen fast 1000 Mann, die alle dicht nebeneinander auf der Erde, nur auf einer dünnen Schicht Stroh gebettet sind. Um Raum für neu eintreffende Verwundete zu bekommen, mußte man um jeden Preis versuchen, Platz zu gewinnen. Salzgebälle wurden entlassen, Schwerkranken zu ihrem Truppenteil zurückgeschickt, Leute, denen der Tod aus den Augen sah, hat man gesund geschrieben. Diese Art und Weise mit dem Blute des Volkes umzugehen, hat bei den ohnehin recht kriegsmüden Russen starke Erregung gegen Brussilow hervorgerufen.

Türkischer Kriegsschauplatz.
„Goeben“ und „Breslau“ in Tätigkeit.
Die Meldung des türkischen Hauptquartiers von der erneuten türkisch-italienischen Angriffsstätigkeit der beiden Kriegsschiffe „Goeben“ und „Breslau“ (früher als „Goeben“ und „Breslau“ unter deutscher Flagge) ist geeignet, besondere Befriedigung bei uns auszulösen. Beweis ist doch, daß dort unter der gleichen Flagge lebendig ist, der in der Nordsee der Seemacht des Gegners so kräftige Schläge verleiht und der unsere blauen Jungen trotz aller britischen Großsprechereien unentwegt bis vor die Eingänge britischer Häfen kreuzen läßt. Das türkische Hauptquartier berichtet:
„Goeben“ und „Breslau“ griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an den Ufern des Roufahus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Luabe, südöstlich von Romorossini und verurachteten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Sie trafen an ihrer Fahrt kein feindliches Schiff.
Schon einmal saßelten die russischen Kriegsberichte von der Vernichtung oder der schweren Beschädigung der beiden kühnen Schiffe. Wie tatendächtig sie dennoch bleiben, haben die Russen also abgemacht erfahren.
Krankeiten unter den Franzosen bei Saloniki.
Der Vertreter des Pariser „Journal“ in Saloniki berichtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Cholenterie, Sumpf- und Nervenfieber gäben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun. Ärzte und Lazarettgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerlässlich, sie unverzüglich

hinauszuschicken. — Die französischen Behörden hätten den Kaufleuten bei Strafe zeitweiliger Schließung der Geschäfte verboten, einen Kursabzug bei Zahlungen in französischem Gelde zu machen.

Im U-Boot nach Amerika.

Ankunft eines deutschen Handels-Unterseebootes in Amerika.

Amsterdam, 11. Juli. (Telegraphen-Union). Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ kam im Hafen von Baltimore mit einer Ladung wertvoller Chemikalien für die Firma Schumacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd an. Die dortige Presse bezeichnet diese Reise des U-Bootes als eine große Tat.

Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Wie wir weiter hören, sind verschiedene U-Boote im Bau. Die beiden ersten, die „Deutschland“ und „Bremen“, schwimmen bereits auf dem Ocean. Die Größe der U-Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Weitere Mitteilungen über die Fahrt wünscht die Reederei aus begreiflichen Gründen nicht bekannt zu geben. — Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die „Germania-Werft“ Kiel. — Deutschen Schiffbau-Ingenieuren ist es vorbehalten geblieben, diese in die Geschichte der Seeschifffahrt tief einschneidende Neuerung zu schaffen. „Deutschland“ und „Bremen“ heißen die ersten Boote, mit welchen Englands Hungerkrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn und die rechtswidrige Handelsblockade der gesamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrochen wird. Dem Führer des ersten Handels-U-Bootes „Deutschland“, Herrn Kapitän König, seinen Offizieren, sowie seiner tapferen Mannschaft wünschen wir recht viel glückliche Fahrten auf und unter dem Ocean.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Friedensverhandlungen und Gebietsveränderung.

Berlin, 10. Juli.
In einer neuen Kundgebung der Nordd. Allg. Zeitung, die sich im wesentlichen als eine Auseinandersetzung mit der Deutschen Tageszeitung darstellt, kommt das offizielle Blatt zu dem Schluß:

Jedenfalls hat unser Großmeister der Staatskunst (Bismarck) den Wert seiner Friedensschlüsse niemals allein nach der Größe der Gebietsveränderungen bemessen, deshalb auch niemals fremde, selbständige Völker dem Reiche einzuverleiben getrachtet, sondern Kern und Stern seines Wirkens war immer: Die made ich am zweckmäßigsten und dauerhaftesten mein deutsches Vaterland einig, stark und zur freien Entwicklung seiner Kräfte unangreifbar? Diese Grund- und Richtlinie der Bismarckschen Praxis darf in dem heroischen Verteidigungskampfe um das Wert, das er bald mit Blut und Eisen, bald mit weiser Rührung schaffen half, auch gegenüber der Forderung nicht vergessen werden, daß wir aus diesem Kriege stärker hervorgehen, als wir hineingegangen sind.

Dem nachzusinnen, meint die Nordd. Allg. Ztg., dünnt uns eine bessere Vorbereitung auf die Friedensverhandlungen, als das Dantieren mit groben Kategorien und eingebildeten Rummernissen.

Der fliegerangriff auf Karlsruhe.

Ein Schandmal für das französische Heer.

Wie nach amtlichen Ermittlungen feststeht, haben die Franzosen absichtlich den Fronleichnamstag mit seiner frohen Festimmung und großen Menschenansammlungen auf den öffentlichen Plätzen zu ihrem Luftangriff auf Karlsruhe gewählt. Sie wollten Menschen mordeten und beubeten sich daher keiner schweren zur Sachschädigung bestimmten Geschosse, sondern Bomben kleinen Kalibers mit auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung und vergiftenden Gasen. Sie fielen aus großer Höhe während einer Viertelstunde auf den Festplatz mit Hagendeck Terschau Tod und Verderben. Wo vorher fröhliches Kinderlachen tönte, herrschte nun Jammer und Entsetzen. 117 mehrlose Menschen — 80 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder — waren getötet worden, 140 andere — 48 Männer, 20 Frauen, 72 Kinder — lagen verwundet in ihrem Blute. Ein Teil der Geschosse traf auch die Wohnviertel kleiner Bürger und Arbeiter, einige schlugen auch wieder nahe beim Schloß ein, in dem wie beim vorigen fliegerangriff auch jetzt die Königin von Schweden zu Gast war, diesmal aus Krankenzugung. Fürstliche Szenen spielten sich ab, als die Mütter herumtritten, um ihre zerstückelten Lieblinge zu suchen. Aber auch diese schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe ruhen, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

England fürchtet das Gespenst des Ostens.

Frankfurt a. M., 10. Juli.

Ein neutraler Diplomat und Kenner des fernsten Ostens erklärte einem Mitarbeiter der Frankf. Ztg.: Wenn auch die Engländer sich noch so große Mühe geben, mit sauerem Lächeln den japanisch-russischen Vertrag als Ereignis hinzustellen, das der gesamten Entente zugute komme, so muß doch gesagt werden, daß durch dieses Abkommen die Engländer in ihrer Ostasienpolitik einen nicht mehr gutzumachenden Stoß erhalten haben. Das jetzige Abkommen ist eine direkte drohende Gefahr für die englischen Interessen in China und mit ihm ist die Machtstellung Englands im fernsten Osten ein für allemal abgetan, und an seine Stelle tritt Japan. Ob es ein Gewinn für die Weltmächte sein wird, ist stark zu bezweifeln. Das expansions-lüsterne Japan, das nachweislich seine Agenten in England-Indien unterhält, gefährdet durch diese Vorherrschaft im fernsten Osten nunmehr die amerikanischen Philippinen und damit im weiteren Sinne die holländischen Inseln. In Amerika sowohl wie in Holland empfindet man diese Lasten mit Unbehagen. — Wie schrieb doch die Londoner „Daily Mail“, als Japan in China seine 22 Forderungen überreichte? „Wir werden noch eines Tages Grund haben, den japanischen Freund als das Gespenst des fernsten Ostens zu fürchten.“

„Der Sieg des Vierverbandes ist nicht sicher.“

Budapest, 10. Juli.

Nach einer Meldung der Zeitung „Az Est“ aus Bukarest verhielten dieser Tage die Bukarester Diplomaten des Vierverbandes, hockend auf den Sieg der englisch-

französischen Offensive, mit der rumänischen Regierung Fühlung zu nehmen, um sich zu vergewissern, ob der Vierverband auf die Intervention Rumäniens rechnen könne. Einzelne Diplomaten unternahmen Schritte, um bei Bratiana Informationen einzuholen. Die selbst der russophilen „Adevărul“ bekennen muß, gab Bratiana den Diplomaten zu verstehen, daß ihre Bemühungen stark verfrüht seien, weil die Vierverbands-offensive sich noch im Anfangsstadium befinde und nur sehr bescheidene Erfolge aufzuweisen habe. Der Sieg sei überhaupt nicht sicher. Nach Unterbreitung einzelner Punkte, die in Verbindung mit der Offensive stehen, erklärte Bratiana, daß Rumänien keine Ursache habe, von der bisherigen Politik abzuweichen und daher sei die Regierung gesonnen, dabei zu verharren. — Rumänien bleibt also, um mit Boicars zu sprechen, nach wie vor „ein schwieriges Problem“.

Papst Benedikt XV. und der Krieg.

Der heilige Vater hat im Hinblick auf den nun schon zwei Jahre dauernden furchtbaren Weltkrieg unter dem 26. Juni d. J. an die Bischöfe sich mit der Bitte gewandt, dafür zu sorgen, daß am 30. Juli, dem letzten Sonntag des zweiten Kriegsjahres, in sämtlichen Kirchen und Kapellen Europas eine Generalkommunion der Kinder nach der Meinung des Papstes in möglichst feierlicher Weise statfinde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesteilen eingezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der Fehllage der Felder mit unzureichendem Gelpann und Düngemitteln hervorgehen, fast überall weit gemacht. Die Getreide- und Klee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regengüsse aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen, kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Nach dem Erntewetter keinen Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Rohstoff, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Mähernte hinausgeht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Reife gehen, überwunden, so kann nach Ansicht des Kriegsernährungsamtes auf eine erhebliche Verringerung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorhandenen auch hierin die Verbraucher regelmäßiger und glatter versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel ist daneben selbstverständlich erwünscht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem auf eine möglichst Ausdehnung der Erzeugung ankommt, muß in der Preispolitik Vorzicht und insbesondere Stetigkeit walten; unbedachte Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preis-erhöhung folgt, müssen unbedingt vermieden werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deftich, 9. Juli. Für Preußen sind jetzt gleichfalls Reisepflichtmarken eingeführt, wegen deren Freigabe in den anderen Bundesstaaten Verhandlungen eingeleitet worden sind. Alles nähere ist aus den Anordnungen zu ersehen, die in der vorliegenden Nummer abgedruckt sind.

Deftich, 11. Juli. Löhnung für Beurlaubte. Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Marquart befragte das Kriegsministerium, daß bei Beurlaubungen von Mannschaften und Unteroffizieren Löhnung und Verpflegungsgeld zuständig sind, gleichgültig ob es sich um Heimat- oder Erholungsurlaub handelt. Dagegen werden bei häufig wiederkehrenden Urlaub — Sonntagsurlaub u. dergl. — sowie bei Beurlaubungen zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keinerlei Gebühren gewährt.

Eltsche, 11. Juli. Altersrenten. Durch Gesetz betr. Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916, erhält der Versicherte vom vollendeten 65. Lebensjahre an eine Altersrente, auch wenn er noch nicht Invalide ist. Die Vorschriften des Gesetzes hinsichtlich der Altersrenten treten mit Wirkung vom 1. Jan. 1916 in Kraft, die hier-nach zuerkannten Altersrenten beginnen frühestens mit dem 1. Jan. 1916. Als Unterlagen sind beizufügen: die letzte Quittungskarte, die Aufrechnungsbescheinigungen über die abgegebenen Quittungskarten und der Geburtschein. Altersrentenanträge sind auf der Bürgermeisterei zu stellen.

Winkel, 10. Juli. Die Chemische Fabrik vorm. Goldenberg Geromont & Co. beabsichtigt eine Erhöhung ihres bisher 2 Millionen M. betragenden Aktienkapitals. Auf den 1. August ist eine außerordentliche Generalversammlung einberufen behufs Beschlußfassung über eine Kapitalerhöhung bis zu 500 000 M.

Geisenheim, 9. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung wählte eine Realisationskommission als gemischte Kommission, die aus 2 Mitgliedern des Magistrats und 5 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung bestehen soll. In die Kommission wurden die Herren Grandjean, Schnorr, Nagler, Jobas und Buchholz gewählt. Die Herren Hoeßl, Schnorr und Buchholz wurden in die Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Kommission gewählt. — Eine Anzahl Herren wurden dann als Mitglieder der Voreinschätzungskommission für 1917/19 gewählt. — Hinsichtlich der Bewilligung von Teuerungszulagen für die städt. Beamten und Arbeiter legte der Magistrat eine Vorlage vor, wonach den Beamten ab 1. Juli 1916 während des Krieges 8%, ihres Gehaltes als Teuerungszulage bis zur höchsten Grenze von 3000 M. bewilligt werden sollen. Ein Beamter, dessen Gehalt über der Höchstgrenze steht, erhält 150 M. Zulage, den städt. Arbeitern werden 50 Pfg. Zulage auf ihren Tageslohn bewilligt. So die Magistratsvorlage. Nach einem Vorschlag des Stadtverordneten Buchholz die Einteilung nach der Kinderzahl zu treffen, wurde die Angelegenheit zur Vorbereitung dem Finanzausschuß überwiesen.

* **Geisenheim, 9. Juli.** Auf dem Felde der Ehre fiel bei der großen englischen Offensive in Nordfrankreich der älteste Sohn des Herrn Wilhelm Reiss zum „Deutschen Haus“, Einjährig-Freiwilliger Eugen Reiss. Er starb nach schwerer Verwundung in einem Feldlazarett.

+ **Marienthal, 10. Juli.** Von herrlichem Wetter begünstigt unternahm gestern der obere Rheingau eine Kriegswallfahrt nach dem Gnadenort Marienthal. Mittels Sonderzug fuhren die Wallfahrer zwischen 12—1 Uhr nach Station Geisenheim, woselbst sich alle zu einer großen Prozession ordneten; in feierlichem Zuge ging es betend und singend nach dem Wallfahrtsort. Hier hielt zunächst Herr Pater Raphael an dem Außenaltar ein ergreifendes Predigt. Dann wurde das Gnadenbild durch das Tal getragen, wonach dann eine Andacht stattfand. Nach kurzer Rast stellte sich gegen 6 Uhr die Prozession zur Rückkehr auf. Die Beteiligung war ungemein groß und im allgemeinen herrschte eine ernste, feierliche Stimmung, denn es galt den Himmel zu bestürmen, unsere wackeren Kämpfer in diesen schweren Tagen zu schützen und dem Kriege ein baldiges siegreiches Ende zu verleihen.

* **Rüdesheim a. Rh., 10. Juli.** Des Kaisers und Königs Majestät haben geruht, dem Hegemeister Kraus, bislang auf Forsthaus Kammerforst, aus Anlaß seines Uebertretens in den Ruhestand den Kgl. Kronorden 4. Klasse zu verleihen.

[!] **Bingen, 9. Juli.** Die von der Metzger-Innung Bingen einberufene rheinhessische Metzgerversammlung fand unter recht starker Beteiligung heute statt. Sie wurde von Herrn Metzgermeister Karl Schurgens-Bingen eröffnet und geleitet. Dieser begrüßte vor allem die erschienenen Vertreter der Kreisämter Bingen, Geheimrat Kreisrat Dr. Steeg, Assessor Ranz, Worms, Regierungsrat Dr. Weber, Alzen, Regierungsrat Bohn, Oppenheim, Regierungsrat Hofmann, Mainz, des Rheinhess. Viehhandelsverbandes Dr. Weiling, des Landtagsabgeordneten Hoherr-Bingen u. a. Er brachte hierauf die Beschwerden der Metzger gegen die bestehenden Verhältnisse in der Viehverversorgung vor, die darin gipfelten, daß die Prozente beim Einkauf zu niedrig seien, die Prozente des Verbandes aber zu hoch und deshalb die Metzger bei den neuen herabgesetzten Höchstpreisen im Verkauf nicht zurecht kommen könnten. In der anschließenden, langausgedehnten Aussprache betonten die verschiedenen Redner Dr. Weiling, Geheimrat Dr. Steeg, Regierungsrat Dr. Weber, Regierungsrat Hofmann, daß man bestrebt sei, Wandelung zu schaffen, soweit solche erforderlich, daß man aber vor allem mit dem knappen Zeitraum, den die Viehhandelsverbände bestehen rechnen müsse usw. Seitens des Herrn Geheimrates Dr. Steeg wurde besonders festgelegt, daß man gar nicht daran denken könne und wolle die Höchstpreise für das zu verkaufende Fleisch aufzuheben, da man alles Interesse daran habe, diese so niedrig wie möglich zu halten. Während vereinzelt unter den Metzger Stimmen auf Erhöhung der Höchstpreise laut wurden, schlossen sich andere und wohl die meisten der Ansicht des Herrn Geheimrates an. Im allgemeinen kann das Ergebnis der Versammlung dahin zusammengefaßt werden, daß Herr Dr.

Weiling für den Viehhandelsverband ausgiebige Erklärungen und Erläuterungen erteilte und sich viele bestehende mißverständliche Auffassungen beseitigte, sodaß zweifellos in mancher Richtung die Versammlung klärend gewirkt hat. Ueber die Mitwirkung der Kreisämter bei der Viehverteilung gab Herr Geheimrat Dr. Steeg Aufschlüsse, die ebenfalls manche schiefe Ansicht aus dem Wege geräumt haben dürfte. Im übrigen bezeichnete es Dr. Weiling als durchaus wünschenswert, daß künftig noch einige Metzger ehrenamtlich, also ohne Vergütung von den Kreisen oder den Innungen zur Verfügung gestellt werden möchten um bei der Verteilung Diensttags mitzuwirken. Er sei sofort bereit dazu diese Herren zu übernehmen. Im übrigen sei ab 1. Juli bereits eine Herabsetzung der Prozente für die Kommission für Großvieh erfolgt und ab 15. Juli werde wahrscheinlich auch eine solche für Kleinvieh eintreten. Schon seit 14 Tagen sei man bestrebt Wege zu suchen, auf denen es gelinge die Beschwerden zu mildern. Natürgemäß sei man an Vorschriften gebunden. Daß das Land gegen die Stadt schlechter fahre, sei nicht der Fall. Die Metzgermeister Rischner-Bingen das Ergebnis zusammenfaßte, soll eine Neuaufstellung der Tiere, eine neue Preisfestsetzung angestrebt werden. Die Metzger wollten das Ergebnis der im Gange befindlichen Beratungen abwarten und würden um mögliche Beschleunigung bitten. Dann wurde die Erklärung der letzten Versammlung einstimmig angenommen mit dem Zusatz, daß die Versammlung die Regierung bittet Mittel und Wege zur Regelung zu suchen um die Metzgermeister vor großem Schaden zu bewahren.

Mordverbrechen in Bingerbrück aufgedeckt.

* **Bingerbrück, 10. Juli.** Nach dem am 28. Dez. v. J. erfolgten Ableben der 77 Jahre alten Frau Stöhr dahier gingen allerlei Gerüchte, sie sei nicht eines natürlichen Todes gestorben. Jetzt wurden drei junge Burken durch den telegraphisch von auswärtig zurückberufenen Bürgermeister Horz ins Verhör genommen, das bis Mitternacht dauerte und ein umfassendes Geständnis der 16—18 Jahre alten jungen Leute herbeiführte. Die achtbaren Eltern sind bis aufs tiefste erschüttert.

* **Wiesbaden, 11. Juli.** Gewarnt wird vor einer Schwindlerin, die in den benachbarten Städten unberechtigter Weise für die Kriegsgefangenen im Ausland Sammlungen vornimmt. Die Frau ist 24 Jahre alt, hat schmales Gesicht, dunkelbraune Augen, trägt dicke weiße Perlenohrringe, braunen Hut mit Schleier, dunkelbraunen Glodenrock, auf dem Schoße zwei Taschen, am linken Arm eine Rote Kreuzbinde. Die Liste, in der die Spenden eingetragen werden sollen, liegt in einem blauen Altbüchlein. Falls die Schwindlerin irgendwo auftreten sollte, wird um telefonische Benachrichtigung der Kriminalpolizei ersucht.

* **Aus Rheinhessen, 10. Juli.** Mit dem Kornschnitt ist in der Gemarkung Nieder-Ingelheim begonnen worden. Die Ernte verspricht in Korn und Stroh den doppelten Ertrag gegen das Vorjahr.

* **Nassau, 9. Juli.** Einen furchtbaren Tod erlitt dieser Tage Herr J. Kunz von Hof Sprifersbach

bei Obertiefenbach. Kunz war mit einer Kuh auf dem Wege nach Bettenbach. Unterwegs wurde das Tier wild, brach seinen Führer so lange mit den Hörnern zur Erde, bis der Tod eintrat.

* **Salzig a. Rh., 10. Juli.** Die Leiche einer etwa 24 Jahre alten weiblichen Person ist hier im Rheine geflanzt worden. Anscheinend gehörte sie den besseren Ständen an. Sie trug an den Fingern mehrere wertvolle Ringe.

* **Kassel, 10. Juli.** Ein bedeutender Preiskurz auf den Buchtschweinemärkten. Wie in einer Anzahl Markttorten die Preise gefallen sind, so sind auf dem in Kassel abgehaltenen Buchtschweinemarkt die Preise gegen früher fast um die Hälfte zurückgegangen; trotzdem blieb ein großer Ueberstand; 1578 Schweine waren aufgetrieben, die doppelte Anzahl gegen den vorigen Markt. Bei Marktschluß verkauften einzelne Schweinezüchter ihre Tiere zu ganz niedrigen Preisen.

* **Keine Fischzucht!** Vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Nachricht, daß die preussische und hessische Regierung holländischen Unternehmern die Berechtigung zur Fischerei auf einem bedeutenden Abschnitt des Rheins erteilt hätten. Nach Ermittlung der Hauptleitung des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen ist diese Angabe völlig unzutreffend. Bei den genannten Regierungen ist darüber nicht das mindeste bekannt. Zudem besteht bekanntlich ein Ausfuhrverbot für Fische, so daß, selbst wenn die Fischerei an Ausländer vergeben worden wäre, die Beute doch den inländischen Verbrauchern erhalten bliebe. Es kann also volle Beruhigung darüber walten, daß die deutsche Fischbeute in ihrem ganzen Umfange uns vorbehalten bleibt.

* **„Eine jede Kugel trifft ja nicht...“** Eine höchst eigenartige Statistik über den geringen Grad der Treffsicherheit der Gewehrgehösse im gegenwärtigen Kriege wissen französische Blätter zu melden. Da nach dieser Statistik unter 100 Kugeln nur eine trifft und unter 35 getroffenen Soldaten nur einer der Verwundung erliegt, wären bei einer Durchschnittsberechnung 3500 Kugeln erforderlich, um einen Mann zu töten.

* **Mit 16 Jahren das Eisene Kreuz 1. Klasse.** Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist unweit der erst 16 Jahre alte Vizefeldwebel Max Rätcher aus Wiesenthal bei Münsterberg. Als Landwirtschaftslehrling meldete er sich vor etwa Jahresfrist als Kriegsfreiwilliger. Infolge seiner Anstellung und Tüchtigkeit wurde er bald zum Gefreiten ernannt und dann zum Unteroffizier befördert. Im September v. J. erwarb er sich durch eine schneidige Beobachtung des Feindes das Eisene Kreuz 2. Klasse und bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Vizefeldwebel. Jetzt hat er für besondere Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten, nachdem ihm kürzlich auch eine österreichische Kriegsauszeichnung verliehen worden war.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Die gesetzlich vorgeschriebene

Inventur

ist beendet. Laut Gesetz dürfen bis 1. August nur 20 Prozent vom Inventurbestand verkauft werden.

Mein Lager in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung,

Sommer- und Winterware, ist noch in großer Auswahl vorhanden, sodaß ich meine gesamte Kundschaft vollkommen befriedigen kann. Alle teils vor Kriegsausbruch, teils kurz nach Kriegsausbruch noch zu den

billigen Friedenspreisen

eingekauften Waren verkaufe ich im Interesse meiner geehrten Kundschaft

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Es lohnt sich jeder Gang und jede Fahrt zu meinem Geschäfte, da ich auch in

Schuhwaren

für jeden Beruf und jeden Stand große Auswahl habe.

J. Drachmann,

Wiesbaden, Neugasse 22,

parterre und 1. Stock.

„Goliath“ Kriegs-Sohlen-Schoner

aus extra gewalztem Kernsohlenleder.

Kein Kunstleder, garantiert ausgesuchte Ware!

Lohnender Verkaufsartikel für jedes Geschäft, gerade jetzt während der Kriegszeit, infolge der enormen Lederpreise, viel verlangt und daher leicht zu verkaufen.

Wiederverkäufer gelocht!

Engros-Vertrieb durch:

J. Schmittenbecher, Frankfurt am Main,
Winkelbacher Allee 116.

Zur Einmachzeit

empfehle mein bewährtes

Obst- und Gemüse-Dörr- und Einmachbuch.

Zu beziehen durch die Exped. d. Rheing. Bürgerfreund sowie durch mich gegen Voreinsendung von 85 Pfg. Obst- und Weinbau-Inspektor **Schilling** Geisenheim a. Rh.

„Rotations-Tintenlöcher „Triumph“

Stück 1.25 u. 1.50 Mk. empfiehlt Adam Etienne, Oestrich.

Wellen-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Juli, abends 6 Uhr, werden im Grabach Gemeindevorstand, Distrikt „Honigsberg 7“ versteigert:

7800 Stück Wellen.

Zusammenkunft an der Eichberger Pforte.

Erbach - Rheingau, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Koch.

Schwere

Holsteiner Ferkel

sind billig zu haben bei

Arthur Hallgarten, Winkel,
Telephon Nr. 25.

Küfer

gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt für dauernd gesucht.

Eltville a. Rh. Erbacherstr. 2.

Ein schönes Mutterkalb, zur Zucht, steht zu verkaufen. Joseph Schwarz jr., Winkel.

Suche in Winkel für sofort, eventl. 1. 10. 16., schöne 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Oferten m. Preis unter W 990 an d. Exp. d. Bl.

Zahn-Praxis: Eltville Paul Jammrath.

Künstliche Zähne v. 3.— an.
Plomben „ 1.50 „
Stiftzähne „ 5.— „
Kronen „ 5.— „

Perforieren, Zahnziehen, Zahnbehandlung, werden mit schmerz- lindernenden Mitteln ausgeführt.